

Calwer Wochenblatt

Nr 182.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Wfr. pro Zeile für Stadt und Umgebung; außer Stadt 12 Wfr.

Samstag, den 18. November 1905.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. Wfr. 1.10 incl. Kröner. Vierteljähr. Postungspreis ohne Bestellg. f. d. Kreis- u. Reichsdruckverlag 1 Wfr., f. d. sonst. Postg. Wfr. 1.10, Bestellg. 20 Wfr.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 17. Nov. Das Kameralamt Hirsau hat am Mittwoch den hiesigen Bürgern eine Mitteilung über die Einschätzung zur Einkommensteuer samt Steuerzettel für 1. April zukommen lassen. (Einen weiteren Steuerzettel über örtliche Steuern, wie Gebäude-, Gewerbe-, Wohnsteuer u. s. w. wird die Stadtpflege präsentieren). Nach allgemeinem Urteil hat der neue Steuerzettel große Überraschungen gebracht. Bei sehr vielen Steuerzahlern hat eine bedeutende Erhöhung, bei andern wieder eine Ermäßigung der Steuern stattgefunden. Diejenigen Personen, deren reines Einkommen in Geld festgesetzt ist, haben im Durchschnitt mehr zu bezahlen als früher; am deutlichsten tritt dies bei allen Angestellten, bei Staats- und Privatbeamten, bei dem Arbeiterstand und bei Rentnern hervor. Bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden sind die Steuerverhältnisse teils gleich geblieben, teils haben sie eine starke Erhöhung, teils aber auch Abzüge erfahren, wie dies bei diesen Betrieben in der Natur der Sache liegt. Am besten wird wohl die Landwirtschaft abschneiden; den häuerlichen Betrieben (wie natürlich auch den gewerblichen) kommt der Abzug der Schulzinsen sehr zu statten. Die neue Steuergesetzgebung hat zwar eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten gebracht, aber die Steuerreform ist im allgemeinen zur Steuererhöhung geworden und hat vielen, vielleicht den meisten Steuerzahlern große Enttäuschung gebracht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl dem Staat als auch den Gemeinden durch die neuen Steuergesetze erheblich vermehrte Mittel zufließen, die für manche Arbeiten und Unternehmungen in Staat und Gemeinde willkommen sind; jedoch mahnen die hohen Steuerzettel auch dringend zu weiser und größter Sparsamkeit in Staat und Gemeinde.

H Liebenzell, 15. Nov. Gestern abend fand im Saale des Gasthofes z. Nöhen ein Familienabend für die evang. Gemeinde statt, der sich zu einem schönen Väterabend gestaltete, aber leider ziemlich schwach besucht war. Derselbe wurde mit dem gemeinsch. Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ eröffnet und Stadtpfarrer Marquardt wies in kurzen Worten auf die Bedeutung und die Aufgabe der Familienabende hin. Nach dem schönen Gesang der „Abendglocke“ durch den gemischten Chor des Lieberfranzes schilderte Stadtpfarrer Marquardt in trefflichem Vortrag Luther's Romfahrt, die er als Klosterschüler von Wittenberg aus im Jahre 1511 unternommen hatte. Nicht die Reugierde, sondern sein frommer Sinn und glaubiges Herz waren es, die ihn in die sogenannte heilige Stadt führten, woselbst er sich sein Seelenheil garantieren lassen wollte. Aber mit bitterer Entrüstung über die große Sittenlosigkeit bei Hoch und Nieder, die damals schon in Rom geherrscht haben und mit tiefem Weh im Herzen hat er die Stadt verlassen. Die kirchlichen Zustände daselbst haben keinen guten Eindruck auf ihn gemacht und er hat die schweren Schäden, die der Kirche anhafteten, kennen gelernt. Hierauf gab Pfarrer a. D. Blumhardt eine ausführliche und sehr interessante Beschreibung über

einen vor einigen Jahren in Rom gemachten Besuch. Er führte u. A. aus, daß es Niemand möglich sei, in wenigen Stunden die Sehenswürdigkeiten Roms zu schildern, denn dazu brauche man Tage und Wochen und müsse er sich nur auf Einzelheiten beschränken. Wenn schon behauptet worden sei, die Pracht und die Kunstschätze dieser ewigen Stadt seien unvergänglich, so sei das eine Lüge, denn alles Irdische sei vergänglich, aber der Glanz der wahren, ewigen Stadt Jerusalem sei unvergänglich und der Ewigke, dort regierende Fürst bleibe unser Herr. Allgemeiner lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen gezollt. In seiner ausgedehnten Schlussansprache feierte Stadtpfarrer Wettbrecht noch das Andenken des großen Reformators Dr. Martin Luther, der heute noch lebt in der Bibelübersetzung und in Gottes Wort, denn Gottes Wort und Luthers Lehr, vergehen nie und nimmermehr. Wir sollen Gott danken für diesen unsern Helden und uns festhalten an dem, was er für uns erworben hat. Der Lieberfranz, sowie der gemischte Chor desselben versahen durch mehrere, wohlgelungene, abwechslungsweise vorgetragene Chöre den würdig verlaufenen Abend und mit dem gemeinschaftlichen Gesang der „Gnade“ fand die Feier ihren Abschluß.

Herrenberg, 15. Nov. Ein Hochstapler schlussendlich Act scheint gestern hier verhaftet worden zu sein. Derselbe gab sich für einen Fahndungswachmeister aus, der beauftragt sei, mit einigen Untergebenen einer Einbrecherbande nachzuspüren. Er übernachtete in einem hiesigen Hotel, entfernte sich am nächsten Morgen ohne Begleitung seiner Zeche, nachdem er zuvor noch 40 M. geborgt hatte. Die telephonisch benachrichtigte Landjägermannschaft vermochte ihn gerade noch vor seiner Abreise mit dem Nachmittags Schnellzug dingfest zu machen. Bei der Vorführung vor Gericht erlitt er einen epileptischen Anfall; er will nicht wissen, wie er in die hiesige Gegend gekommen sei.

Stuttgart, 15. Nov. (Strafkammer.) Unter der Auflage der gefährlichen Körperverletzung begangen an ihrem Schwager stand heute die Bauernochter Berta Scheurer von Heutingen vor dem Schranken des Gerichts. Am 8. Sept. geriet der Tagelöhner Amann mit seiner Frau, von der er getrennt lebt, und seiner Schwägerin in Streit, weil Amann in die Wohnung eingedrungen war. Der Streit artete in ein Handgemenge aus, woselbst Amann von den Frauensimmern die Treppe hinabgeworfen wurde. Die Angeklagte ergriff sodann eine Axt und versetzte damit ihrem auf dem Boden liegenden Schwager mehrere Schläge auf den Kopf, was eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Im ganzen wurden 10 Verletzungen festgestellt. Die Strafkammer erkannte gegen die Angeklagte auf 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 10 Tagen Untersuchungshaft.

Stuttgart, 15. Nov. (Strafkammer.) Güterdiebstähle, die im Laufe des Sommers auf dem hiesigen Güterbahnhof verübt wurden, beschäftigten heute die Strafkammer. Angeklagt zweier Vergehen des Diebstahls war der bisher unbescholtene verheiratete Handknecht Wilhelm Sixt von hier. Mitangeklagt waren außerdem der Hehlerei drei

Berwandte des Angeklagten. Sixt, der bei einer hiesigen Firma angestellt war, entwendete aus der Güterstelle fortgesetzt eine größere Anzahl Gepäckstücke, besonders solche, die Kleiderstoffe enthielten. Die gestohlenen Waren, die einen Gesamtwert von 760 M. hatten, wurden teils bei dem Angeklagten noch vorgefunden, teils hatte er sie an seine Verwandten verschenkt und verkauft. Außerdem stahl der Angeklagte seinem Prinzipal Baumwollwaren im Werte von 80 M. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Der verheiratete Schneider Karl Keller von Rutesheim erhielt wegen Hehlerei 10 Tage Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Stuttgart, 16. Nov. In einer gestern abend stattgehabten Sitzung von Vertretern der Sozialdemokratie und der Volkspartei wurde ein gemeinsames Vorgehen beider Parteien bei den Gemeinderatswahlen endgültig beschloffen. Man einigte sich dahin, 4 Kandidaten der Sozialdemokratie und 2 Kandidaten der Volkspartei aufzustellen. Außerdem sollten 2 unparteiische Kandidaten auf den gemeinsamen Wahlzettel genommen werden, wovon einer dem Wirtsstand angehören soll.

Kornthal O.A. Leonberg, 16. Nov. Gestern vormittag brach in dem Hause des Arbeiters Hermann Feuer aus, wodurch der Dachstuhl zerstört wurde. Durch die Lösungsarbeiten wurde viel Futter zerstört, doch ist der Geschädigte versichert. Der Brand soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Lüdingen, 15. Nov. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der Landjäger Rog von Liebenzell als Angeklagter zu verantworten, weil er anlässlich der Erforschung von strafbaren Handlungen von unwissenden Landrenten Gelddeträge erschwindelt hat. Er wurde wegen Betrugs zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Rottweil, 16. Nov. Heute wurde gegen den Glaser Wilhelm Fues von Waldböfingen, eine durch seine Prozessucht im ganzen Lande bekannte Persönlichkeit, welcher der Beleidigung des Schultheißen seiner Heimatgemeinde beschuldigt war, verhandelt. Auf Grund ärztlichen Gutachtens hat das Gericht beschloffen, Fues, welcher ein Querkranke ist, einige Zeit zur Beobachtung seines Seelzustandes in eine öffentliche Irrenanstalt einzuweisen. — Der vormalige langjährige Kassier der Darlehenskasse in Pfalzgrafenweiler, Kaufmann Wiedmaier, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte die Kasse um etwa 20000 M. geschädigt.

Heilbronn, 16. Nov. Der Kompromiß zwischen deutscher Partei und Volkspartei für die Gemeinderatswahlen ist, wie die „Rekar-Zig.“ hört, nunmehr zustande gekommen. Der Ausschuß der Volkspartei hat den Antrag der deutschen Partei auf einen gemeinsamen Zettel (3 Volksparteiler, 3 Deutschparteieller, 1 Parteilofer) angenommen.

Hall, 15. Nov. (Strafkammer.) Das Gericht hatte dieser Tage eine interessante Sitzung. Anfangs Juli wurde ein großes Fischsterben im Kocher beobachtet, das von der Gallischen



Pappdeckelfabrik in Tula bei Hall seinen Anfang nahm. In der Hauptsache gingen damals Borben, aber auch Weißfische zu Grund. Fabrikant Gall hat vor 3 Jahren seine Mühle zur Pappdeckelfabrik umgewandelt und benützt seit 1903 einen aus Eppingen bezogenen Fangstoff, wovon in einem Jahr 20 Wagen verwendet wurden. Am Freitag den 30. Juni war wieder ein Wagen angekommen und am Samstag nachts gefoltert worden. Am Montag schon wurde Gall von einem Nachbar auf das Fischsterben aufmerksam gemacht. Jener verarbeitete aber in den nächsten 2 Wochen den Fangstoff ruhig weiter, obgleich ihm gesagt worden war, daß dieser die Ursache sein werde. Infolge einer Landjägermeldung wurde gegen Gall vom Schultheißenamt Littenhofen am 30. Juli wegen Wassergesetzübertretung eine Strafvorschrift (Geldstrafe 5 M.) erlassen, wogegen er dann gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Amtsgericht Hall sprach ihn unter Uebnahme der Kosten auf die Staatskasse frei. Nach dem Gutachten der Sachverständigen, Apotheker Dr. Blzinger, enthält der Fangstoff 698 Milligramm schwefelige Säure pro Kilo. Bei einer Verarbeitung von 6580 kg in 2 bis 3 Wochen floßen in dieser Zeit 6700 gr schwefelige Säure in den Kocher. Das Wasser, das aus der Maschine in den Kocher hinanläuft, sei als ein unbedingt schädliches zu bezeichnen. Die schwefelige Säure löse sich im Wasser sehr leicht auf, ja habe das Bestreben, sich im Wasser zu lösen. Der zweite Sachverständige, Oberförster Krauß, Vorstand des Haller Fischzuchtvereins, erklärte, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß die große Hitze oder ein Blitzschlag zu jener Zeit, auch bei dem damaligen niederen Wasserstand, die Ursache des großen Fischsterbens gewesen sein könne, sondern nur das Einlassen schädlicher Flüssigkeit in den Kocher. Das Landgericht hob darauf das schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen einer Uebertretung des Wassergesetzes im Sinne des § 108 Biffer 1 und Art. 23 Abs. 1 zur Geldstrafe von 20 M. und Ersatz der Kosten beider Instanzen.

Lorch, 15. Nov. Ein wertvoller Fund wurde gestern in der hiesigen Kirche gemacht. An der Kanzel waren die Bilder der vier Evangelisten, auf Leinwand gemalt, angebracht. Diese wurden entfernt, um gereinigt zu werden. Da kamen unter diesen Bildern vier andere sehr alte, aber sehr gut erhaltene Bilder der Kirchenväter Hieronymus, Augustin, Gregor und Ambrosius zum Vorschein. Es sind Holzschnitzereien mit leichtem Farbauftrag. Nach Aussage des anwesenden Oberbaurats Dolmeisch sind derartige Bilder nur einmal in Württemberg aufgefunden worden und zwar in Hebsack; doch seien diese nicht so gut erhalten wie die hiesigen. Auf einem der Bilder befindet sich die Jahreszahl 1449, also das Jahr, in welchem die Kirche gebaut wurde. (N. Tgblt.)

Ravensburg, 16. Nov. Heute früh 1/4 Uhr brach in dem Warenhaus von Geschwister Knopf Feuer aus, welches das gesamte Warenlager total zerstörte. Der 1. Stock, sowie der Dachstuhl sind abgebrannt. Waren, die vom Feuer verschont blieben, wurden durch das eindringende Wasser vernichtet.

Aus dem Badischen, 15. Nov. In der Nähe der Blockstation zwischen Durlach und Karlsruhe sprang Montag nachts gegen 1/11 Uhr eine Frauenperson aus einem Fenster eines in voller Fahrt nach Karlsruhe befindlichen Schnellzuges und zog sich hierbei „i. Pforzheimer Anzeiger“ Arm- und Beinbrüche zu. Durch das Bahnpersonal wurde die Verunglückte in das Krankenhaus nach Durlach gebracht. Eine im Abteil mit anwesende Frau zog die Notleine und brachte den Zug zum Halten. Da die beiden Frauen allein im Abteil saßen, angetrunken waren und Händel miteinander hatten, bestand die Vermutung, eine habe die andere zum Fenster hinausgeworfen. Die im Zug verbliebene wurde deshalb beim Eintreffen des Zuges in Karlsruhe verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Berlin, 15. Nov. Aus Donauessingen wird gemeldet: Bei der heutigen vom Fürsten von Fürstberg veranstalteten Fuchsjagd erlegte der Kaiser 28 Fäbse, 1 Dachs und 3 Hasen. Abends um 5 Uhr lehrte die Jagdgesellschaft ins Schloß zurück, wo um 8 Uhr abends ein Diner

stattfand, bei dem die Kapelle des Konstanzer Infanterie-Regiments konzertierte. Morgen ist Hochwildjagd. Die Abreise des Kaisers erfolgt am Freitag nachmittag um 5 Uhr.

Berlin, 16. Nov. In Betreff der in der mazedonischen Reformangelegenheit geplanten Flotten-Demonstration gegen die Türkei kann bestätigt werden, daß die deutsche Regierung sich in vollem Umfange den energischen diplomatischen Vorstellungen der übrigen Mächte angeschlossen hat. Ebenso ist das Ultimatum an die Pforte auch von der deutschen Regierung unterschrieben.

Krenzligen, 13. Nov. Der Bahnwart Keller in Landschiach sollte auf Martini 2500 Fr. zahlen. Den größten Teil hatte er zusammengebracht und den Rest von 500 M. gestern dazu geliehen. Am Abend sah er in seinem zu ebener Erde gelegenen Stübchen und zählte noch einmal die ganze Summe. Dann versorgte er das Geld in der oberen Kammer und begab sich zur Ruhe. Er muß aber von der Straße aus beobachtet worden sein, denn heute morgen waren die 2500 Fr. verschwunden. Er fand nur einen Zettel auf dem geschrieben stand: „I ha glei denkt, daß das Geld, das du gestern abend gezahlt hast heute mir gehören wird.“ Am Kammerfenster lehnte noch die Leiter, auf welcher der Beobachter eingestiegen sein dürfte. Am Fuße der Leiter fand man einen Hunderrandschein, den der Dieb verloren hat.

London, 16. Nov. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Petersburg sieht die russische Regierung die Lage als äußerst bedrohlich an. Das Ministerium des Innern hat bekannt gegeben, daß es für die Aufrechterhaltung der Ordnung keine Garantie übernehmen könne. Die Behörden sind dem neuen Generalstreik gegenüber machtlos. Die Regierung stützt sich ausschließlich auf die Armee. Die Straßen von Petersburg sind militärisch besetzt. Ueberall treffen die Behörden Vorbereitungen, die Unruhmäuler auf den Straßen niederzukämpfen. In Petersburg selbst sind ganze Batterien von Artillerie auf den Straßen aufgestellt und ähnliche Maßregeln werden in anderen Städten getroffen. Die Leitung der revolutionären Partei in Petersburg kündigt eine Massen-Demonstration von 500.000 bewaffneten Arbeitern an. Die Behörden scheinen sich entschlossen, eventuelle revolutionäre Unruhen mit Gewalt zu unterdrücken, selbst wenn Tausende ihr Leben lassen müßten. Mit jedem Tage wird die Lage gefährlicher. Die revolutionäre Partei arbeitet jetzt daraufhin, den Verkehr auf sämtlichen Telegraphenlinien in Rußland einzustellen.

Petersburg, 16. Nov. An der Spitze der erneut ausgebrochenen Arbeiterbewegung befindet sich eine größere Anzahl früherer Beamter des Ministeriums des Innern aus der Zeit Plehwe, welche iudem Sozialisten geworden sind. Infolge ihrer umfassenden Kenntnis der Verwaltungszweige sind sie für die Arbeiterschaft von großem Nutzen. Die Gesamtzahl der Ausständigen wird auf 700 000 geschätzt. Die Hälfte der Straßen von Petersburg war bereits gestern Abend in Dunkel gehüllt, infolge des Ausstandes der Gasarbeiter.

Petersburg, 16. Nov. Eine amtliche Mitteilung über die Unruhen in Kronstadt stellt fest, daß insgesamt 18 Personen getötet, 8 ihren Verletzungen erliegen, 2 Offiziere und 81 Marine-Soldaten und Zivilpersonen verwundet worden sind. 5 Häuser wurden niedergebrannt, 6 Offizierswohnungen, 143 Kaufläden und 9 Weinstockwerke geplündert. Alle Menterer und Plünderer sind verhaftet. Beim Appell fehlten 34 Matrosen. Die Untersuchung wird energisch betrieben; nach ihrer Beendigung beginnt der Prozeß. In dem Dorfe Malinowka jagte eine plündernde Bande Tiere in die Kirche; 42 dieser Kirchenschänder wurden darauf von den Bauern totgeschlagen, bevor das Militär herankommen konnte. Aus Kirjanow wird gemeldet, daß die Unruhen unter den Bauern immer mehr um sich greifen und sich in Brandstiftungen, Plünderungen des Grundbesitzes und Getreidebeschädigungen äußern. Die Staatsgüter sind verwüstet worden, die anderen werden durch die energische Gegenwehr der Einwohner vor Vernichtung geschützt. Die Truppen erweisen sich als nicht ausreichend. In Odessa hat der neue Gouverneur eine Untersuchung über das Vorgehen der Polizeilaganten während der letzten Unruhen an-

geordnet. In Moskau herrscht jetzt Ruhe. Auch in Warschau ist Ruhe eingetreten. Die Schulen sind dort offen und werden von Truppen bewacht. Nach einer Meldung aus Tiflis ist auch in den Bezirken Gori und Duschet die Ordnung wieder hergestellt.

Sosnowice, 16. Nov. Das Militär schreitet jetzt energisch ein. Der hiesige Stationsvorsteher wurde nachts verhaftet, weil er sich weigerte, Bahnzüge abzufenden. Eine Versammlung der Bahnangestellten wurde durch Kosaken aufgelöst. Bei Praskow wurde ein Bahnzug von Arbeitern aufgehalten. In Pogan und Gzmielon ideten Arbeiter zwei Schuzlenie. In Sosnowice und Umgegend verhaftete Militär mehrere Streikführer, von denen einige schwer mißhandelt wurden. Der Generalstreik dauert fort.

Ueber die Revolte in Wladiwostok berichtet der „Tag“: Die Urheber waren Soldaten und Matrosen, und zwar Reservisten, die unzufrieden waren, weil man sie noch nicht entlassen hatte. Bazare, Läden und Privatwohnungen wurden geplündert. Die Militärbehörde wie der Festungskommandant, Generalleutnant Kasbek, hatten vollständig den Kopf verloren. Sie trafen anfangs keine Maßregeln, um die Revolte zu unterdrücken, und bald zählten die Toten und Verwundeten des ersten Tags nach Hunderten. Die Revolte ist noch nicht beendet, die Stadt brennt an verschiedenen Stellen und ist von Hungersnot bedroht. Nach Schanghai Telegrammen wurden die dortigen russischen Behörden um Hilfe für Wladiwostok ersucht. Die dort interniert gewesenen russischen Kriegsschiffe, der Kreuzer „Astold“, das Kanonenboot „Mandschur“ und die Zerstörer „Grosowoy“ und „Bobry“ erhielten Befehl, nach Wladiwostok zu gehen, sobald sie seefertig sind. Der „Astold“ segelte gestern ab. Wladiwostok soll fast gänzlich eingedübelt sein. Die Handelsleute und die bürgerliche Bevölkerung flohen auf die im Hafen liegenden Rauffahrer. Ueber 50 Dampfer sind gegenwärtig dort. — Der Aufstand begann damit, daß die Soldaten bessere Beköstigung verlangten. Als eine Anzahl von ihnen in Arrest genommen wurde, menterten die anderen, und die Matrosen setzten die Militärgefangenen frei und stießen das Gefängnis in Brand. Vereint mit Rowdies plünderten sie dann die Stadt und äscherten alle großen Gebäude, Läden und das Palais des Kommandanten ein. Nach den letzten Berichten waren die Menterer im Besitz der Stadt. — Nach einer weiteren Depesche verlangten die menternden Matrosen vom Festungskommandanten die Befreiung der in den letzten Tagen verhafteten Reservisten. Der Kommandant willigte ein und die Matrosen zogen zur Hauptwache, aus welcher die Arrestierten entlassen wurden. Sie begaben sich hierauf zu den Gefängnissen, befreiten die Inhaftierten und brannten die Gefängnisse nieder.

Vermischtes.

Die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. Eine Forderung des Volksbundes an die deutschen Behörden. Der Geschäftsführende Ausschuß des Volksbundes (Sitz Berlin) erläßt folgende beherzigenswerte und vollberechtigte Erklärung: Unsere Gegner behaupten, daß wir alle Kunst, die das Nackte zum Stoff der Darstellung wählt, heuchlerisch als unästhetisch brandmarken. Diesen Vorwurf weisen wir als unwahr zurück. Darum aber ist uns zu tun, daß wir die unreife Jugend vor Einflüssen schützen, die ihre geistige und körperliche Gesundheit immer mehr zu untergraben drohen. Deshalb fordern wir, Mitglieder der verschiedensten Parteien, gezwungen von unserer Vaterlandsliebe und von der schweren Sorge um unsere deutsche Jugend: 1. Daß die Staatsanwaltschaft Klage erhebt gegen bestimmte ausländische Firmen von Ofen-Pest, Senna, Paris, welche in den Wochenchriften „Kleines Bildblatt“, „Satyr“, „Album“, „Jugend“, „Simplizissimus“ und anderen Photos, Landschaften, Kunst-Scherzartikel u. dergl. anzeigen. Der Beweis ist in unseren Händen, daß auf Grund dieser Anzeigen jeder Knabe und jedes Mädchen für 50 Pf. oder 1 Mk. die obzönsten Bücher und Bilder schenklischer Unzuchtgenen beziehen kann. 2. Wir fordern, daß die Regierung irgendwie Mittel findet, das weitere Inserieren dieser Firmen in deutschen Blättern zu verhindern. 3. Wir fordern, daß auch

gegen die Blätter Anklage erhoben wird, da sie nach der Reichsgerichts-Entscheidung vom 11. Juni 1901 wegen Aufnahme der Anzeigen strafbar sind.

Ladungsfähigkeit eines Dampfers. Im Bremerhavener Hafen lag dieser Tage der große englische Frachtdampfer "Towa", der großes Interesse erregte, da er der erste Fünf-Rost-Dampfer ist, der den Hafen besuchte. Das Schiff ist im Jahre 1902 von der Firma Harland & Wolff in Belfast gebaut, hat 8370 Tons Tragfähigkeit und gehört der White Diamond Line in Liverpool. Es hat bei einer Länge von 525 Fuß eine Breite von 60 und eine Tiefe von 46 Fuß. Zwei dreifache Expansionsmaschinen von zusammen 6000 Pferdekraften geben dem Schiff in beladenem Zustande eine mittlere Geschwindigkeit von 13 Seemeilen.

Die 4 Kessel verbrauchen täglich 90 Tonnen (1800 Ztr.) Kohlen. Das Schiff hat besondere Einrichtungen zum Viehtransport. An Deck und auf dem Hauptdeck können 800 Ochsen und 3000 Schafe untergebracht werden. Jeder Mast hat 4 Ladebäume, so daß aus 10 Luken mit 20 Ladebäumen durch 17 Dampfwinden gelüftet werden kann. Aus dem Schiff wurde auf 10 Stegen Baumwolle gelüftet. Der Dampfer brachte diese Reife 17888 Ballen Baumwolle an. Außer dieser Ladung hatte er noch 9327 Sack Baumwollensaatmehl, 5134 Sack Baumwollensaatfuchsen, 133 Blöcke Eschenholz und 800 Tons Weizen. Diese außergewöhnliche Ladung ist die größte, die jemals von einem Frachtdampfer in Bremerhaven angebracht worden ist. Und dennoch trat dieser Frachtkoloss hinter die großen Schnelldampfer des Norddeutschen

loyd, mit denen zusammen er im Hafen lag, weit zurück. Diese eleganten Riesen raaten mit ihren Masten hoch über den englischen Ribalen hinaus und ließen ihn im Vergleich zu ihren gewaltigen Dimensionen nur klein erscheinen.

Gottesdienste.

22. Sonntag nach Trinit., 19. Nov. Erntedankfest. Vom Turm 3. Kirchendör: Lobe den Herren, den mächtigen König zc. Predigt: 5. Psalm. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Herr Dehan R o o s. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Hr. Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist zu ein Drittel für die Hagelbeschädigten des Landes, zu zwei Drittel für die durch Brandunglück heimgekehrte Anstalt in Stammheim bestimmt.
Donnerstag, 23. Nov. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Herr Dehan R o o s.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Die auf **Mittwoch, den 22. November 1905**, bestimmt gewesene Zwangsversteigerung der Grundstücke des **Christian Ralsch, Goldarbeiters in Unterreichenbach** findet **nicht** statt.
Calw, den 16. November 1905.

Kommissär
Kommel.

Calw, 16. November 1905.

Traueranzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute früh nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte, treubesorgte Gattin und Mutter, Schwester und Tante sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jacob Jenisch
mit seinen 3 Kindern.

Die Beerdigung findet am **Samstag, den 18. November**, nachmittags 2 Uhr, statt.

Codesanzeige.

Berwandten u. Freunden teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser liebes Kind **Sulda** im Alter von 2 Jahren nach kurzem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:
Friedrich u. Albertine Widmann.
Beerdigung **Samstag** nachmittags 3 1/2 Uhr.

Nächste Woche backt
Laugenbrezeln
Bäcker **Chig.**

An- u. Verkauf v. n Staatspapieren
Emil Georgii
Hypotheken-Bank-Pfandbriefen zc.



Haararbeiten

jeder Art
werden prompt und schnellstens angefertigt bei
W. Schneider,
Spezialgeschäft für Haararbeiten.

Calw.

Tüchtiges Küche- und Hausmädchen

wird sogleich gesucht.
Fran Luise Ruom,
Hotel Waldborn.

Militärverein Calw.



Sonntag, den 19. ds. Mts., von nachmittags 4 Uhr an, **Monatsversammlung** bei Kamerad Luß zum Lamm.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuß.

Rehziemer, Schlegel und Ragout

zu haben bei
G. Kolb, Kürschner.

Kalkeier,

sowie frische in bester Qualität empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Otto Wick,
Marktplatz.

Schützengesellschaft Calw.



Jeden **Montag** von abends 8 Uhr ab
Zimmerstutzen-Schießen

in der Brauerei Dreiß.
Eingeführte als Gäste willkommen.

Der Schützenmeister.

Bürgergesellschaft Calw.

Am nächsten **Samstag, den 18. ds. Mts.,** von abends 8 Uhr an, findet die **Generalversammlung**

im Lokal statt.

Tagesordnung:

- Rechnschafts- und Kassenbericht.
- Neuwahlen.
- Etwaige Anträge.
- Verkauf älterer Zeitschriften.

Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz.



Am nächsten **Sonntag, den 19. Nov., nachmittags 3 Uhr,** wird Herr Amtsblüthen- gärtner **Schelle** aus Tübingen auf Veranlassung unseres Vereins im Gasthof z. **badischen Hof** hier einen

Vortrag über den Vogelschutz

und seine Bedeutung für den Obstbau halten, wozu wir alle Naturfreunde freundlichst einladen. — Eintritt frei.

Der Ausschuß.

Calw.

Mekelsuppe.



Samstag, den 19. November, halte ich **Mekelsuppe** und lade hierzu höflichst ein

Hch. Giebenrath,
Bäckerei.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Da ich meine Wirtschaft renoviert habe, so erlaube ich mir, meine Freunde und Bekannte auf **Sonntag, den 19. ds. Mts.,** zur Eröffnung bei **warmen Zwiebelsuchen, neuem Wein,** sowie gutem Lagerbier aus der Brauerei Dreiß, freundlichst einzuladen.

Chr. Lutz jr.,
Badstraße.

Geschäftsempfehlung.

Zeige den geehrten Einwohnern von Teinach und Umgebung an, daß ich mich als **Handelsgärtner** und **Baumwart** hier niedergelassen habe und empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Spezialität in Neuanlagen jeder Art. Pläne und Kostenberechnung gratis. Uebernahme ganzer Gartenpflanzungen.

Einem gütigen Zuspruch entgegensehend, zeichnet
hochachtungsvoll

O. Ruegg, Handelsgärtner,
Bad Teinach.



Warenhaus Geschwister Kleemann, Calw, Lederstraße 98.

Grosser Gelegenheitskauf!

Sinen großen Posten Trikothemden zum Aussuchen

Serie I
Jedes Stück 1 Mark.

Serie II
Jedes Stück 1.50 Mark.

Sinen großen Posten Unterröcke (Tuch), jedes Stück Mk. 2.60.

Von heute an gewähren wir auf sämtliche Damenhüte 15% Extra-Rabatt.

Neu eingetroffen.

sämtliche Handarbeiten für Weihnachten

zu bekannt billigen Preisen.



Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für den Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, daß er auch etwas **Gutes** bekommt.

Meine anerkannt vorzüglichen, mit den neuesten Verbesserungen versehenen Nähmaschinen bieten sichere Gewähr für dauernd befriedigende Leistung.

K. Otto Vinçon, Calw, Lederstrasse 121.

Niederlage der seit mehr als 40 Jahren ausschließlich Nähmaschinen von anerkannt hervorragender Güte erzeugenden Nähmaschinenfabrik

G. M. Pfaff, Kaiserslautern, Pfalz.

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Sonntag, den 18. November**, im Gasthaus zum Ochsen stattfindenden

Hochzeitsfeier

sowie am **Sonntag, den 19. November**, zur **Nachfeier** bei Bäckermeister Kirchert freundlichst einzuladen.

Georg Schechinger,
Sohn des Georg Schechinger.
Helene Beutler.

Altburg.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 23. November 1905**, stattfindenden **Hochzeitsfeier** in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Michael Burkhardt von Altburg,
Katharina Bürkle von Spindlershof.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altburg.

Lehrmädchen,

welche das **Kleidermachen** gründlich erlernen wollen, können sofort eintreten **Badstraße 361!**

Gesucht wird auf 1. Januar 1906 ein

Mädchen

für **Küche und Hausarbeit.** Näheres bei **Frau Widmaier, Bahnhofstraße.**

Tüchtige Damenschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen von hier und Umgebung im **Anfertigen von Kostümen und Kleidern** in eleganter, sowie einfacher Ausführung. **Badstraße 361!**

Eine wirklich **feine Tasse Kaffee**

gibt der allgemein beliebte, in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene, mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnete

Jürgens Kaffee

In Original-1/2-Pfund-Packeten zu 50, 60, 70, 80, 90 und 100 **Stück** frisch zu haben bei

Albert Hammer, Calw.

NB. An Plätzen, wo nicht zu haben, wende man sich wegen Uebernahme des Verkaufes an Direktor **G. Spöhrer, Tuttlingen**, Generalvertreter für Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen.

Vor grauen Haaren!!

Farbenmattigkeit (Haarfresser), sowie vor ansteckenden **Haarkrankheiten** kann man sich nur bei Gebrauch von **Gg. Schneider's Brennessel-Tinktur** (Preis Mk. 1.50) schützen. Zu haben bei

Gg. Schneider, Stuttgart

Langestr. 15 - Telefon 3703
Erfinder u. Fabrikant der acht garantierten Schuppen- u. Flechtenpomade.

Auskünfte über Haarkrankheiten gratis.

Hund entlaufen.



Ein blaugrauer langhaariger Schwanzer ist entlaufen. Abzugeben an **Michael Wentsch, Metzger in Altburg.**

Schneekönig.

Vorzüglichstes Waschpulver in gelben Packeten à 15 **g**
Fabrikant: **Carl Gontner** in Göppingen.

45-50 Zentner extra gute Kartoffeln

hat zum Tagespreis zu verkaufen **Johs. Schaidle, Ostelsheim.**

Jedem Steuerpflichtigen

empfehlen wir die Schrift: **Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer?**

Eine leichtfaßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden gegen Steuererschätzung, zugleich auch ein Leitfaden zur Anfertigung künstlicher Steuererklärungen von **R. Kliemann.** 40 Seiten, Preis 30 Pfennig. Zu beziehen durch die Exped. ds. Bl.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 182.

18. November 1905.

Das gnädige Fräulein.

Roman von B. v. Reiten.

1. Kapitel.

„Das gnädige Fräulein erlaubt nie, daß Fremde diesen Grund betreten; es tut mir leid!“

Hugo v. Nordheim stampfte zornig mit dem Fuße auf, während er dem alten Torwächter den Rücken lehnte und auf dem kleinen Pfad, den er eben gekommen, zurückschritt. Es konnte aber wirklich einen Heiligen um seine Geduld bringen; er hatte sich auf seiner Durchreise durch die Schönheit der Gegend verleiten lassen, einige Tage hier zu verbringen, um sein Skizzenalbum zu bereichern, wo immer er aber hingehen wollte, wo er einen schönen Aussichtspunkt vermutete, wurde ihm gesagt, das gnädige Fräulein habe dies und jenes verboten und Niemand wagte es, selbst um ein beträchtliches Trinkgeld, das Gebot des gnädigen Fräuleins zu übertreten.

Er wandte sich an den kleinen Jungen, der seinen Feldstuhl und Schirm ihm nachtrug:

„Sage mir, mein Junge, kann man das gnädige Fräulein nicht sehen?“

Der Kleine blickte erstaunt zu ihm auf und antwortete nicht.

„Ich meine,“ erklärte v. Nordheim, „kann man ihr einen Besuch machen?“

Der Knabe schüttelte energisch mit dem Kopfe.

„Weshalb denn nicht?“

„Weiß nicht.“

Und mehr konnte er nicht aus ihm herausbekommen; er war ebenso klug wie vorher.

Er ließ sich seinen Stuhl auf einen kleinen bewaldeten Hügel tragen, von wo aus man das Schloß, inmitten des schönen Parks liegend, übersehen konnte. Es war eine reizende Aussicht, und nachdem er sich seine Staffellei richtig aufgestellt hatte, entließ er den Kleinen mit dem Befehl, nicht vor vier Uhr wiederzukommen.

Das Schloß war ein altes Gebäude mit vier Türmen, das aus der Zeit der ersten Habsburger stammen mochte. Die Türme waren von Eiche und wildem Weine umrankt, von einem derselben flatterte eine Fahne im Winde, ein Zeichen, daß die Herrschaft anwesend sei. Die Kronen uralter Bäume ragten neben dem Schlosse empor; wie viele Generationen hatten die wohl schon erlebt! Sie hätten erzählen können von dem gnädigen Fräulein und ihren Vorfahren.

Sinnend blickte Hugo nach dem Schlosse hinüber, wer mochte das gnädige Fräulein wohl sein? Die Letzte eines alten Stammes, eine alte Jungfer, vergraben, verbittert in ihrem einsamen Schlosse: Sie mußte fürchterlich sein, denn mit welchem Respekt sprachen alle im Dorf von dem gnädigen Fräulein.

Es zuckte spöttisch um seine Lippen, es reizte ihn, bei ihr selber um die Erlaubnis zu bitten, überall umherstreifen zu dürfen und zu skizzieren, was ihm beliebte, sie konnte ihm kaum die Bitte abschlagen. Ja, er würde es wagen und frech Einlaß begehren. Aber er wollte nicht mehr an sie denken, was interessierte ihn die energische, alte Jungfer. Seines Bleibens war hier ohnedies nicht lange, vielleicht war es besser, sich ihr nicht zu zeigen.

Um vier Uhr kam der Knabe wieder. Nordheim bemerkte eine Veränderung in seinen heute morgen so heiteren Zügen.

„Was ist denn vorgefallen?“ fragte er, während er die verschiedenen Pinsel reinigte und zusammenlegte.

„Ich darf Ihnen nicht mehr Ihre Sachen herumtragen,“ antwortete der Kleine mit weinerlicher Stimme.

„Ja weshalb denn nicht?“ — Nordheim hatte seinen Farbkasten etwas heftig zugeschlagen.

„Weshalb denn?“

„Das gnädige Fräulein war bei der Mutter, und ich soll in die Schule gehen und nicht den ganzen Tag umherlaufen, und weil das gnädige Fräulein es gesagt hat, muß ich es tun.“

Schon wieder das gnädige Fräulein; sie schien sich also um die Dorfleute zu kümmern.

„Ich will deine Mutter noch einmal bitten,“ sagte der junge Mann tröstend, „doch jetzt komm, ich möchte noch heute in das Schloß gehen.“

Damit wanderten sie dem einzigen Gasthause im Dorfe, in dem Nordheim abgestiegen war, zu. In demselben angelangt, trat Nordheim einen Augenblick in die Wirtsstube.

„Frau Wirtin, ich höre, Sie wollen mir Fritzchen nicht mehr mitgeben; die wenigen Tage, die ich noch hier bleibe, wird es ihm nicht schaden, den Unterricht zu versäumen, jetzt fangen ja bald die Ferien an.“

Die Wirtin, die an einem Tische beschäftigt war, wandte sich rasch nach ihm um:

„Tut mir leid, Herr Nordheim, ich kann ihn nicht mehr mitlassen, Sie

können ja den alten Hermann nehmen, der ist so zu nichts mehr gut und kann Ihnen auch viel besser die Gegend zeigen.“

„Aber weshalb soll ich Fritzchen nicht mehr haben?“

„Das gnädige Fräulein meint . . .“ begann die Frau. Nordheim unterbrach sie:

„Ist denn das gnädige Fräulein ihr Orakel?“ fragte er ziemlich ungeduldig.

„Ich weiß nicht, was Sie mit dem sonderbaren Worte wollen, übrigens habe ich jetzt keine Zeit. Es bleibt dabei, Fritzchen geht nicht mehr mit!“

Nordheim warf heftig die Türe in das Schloß und schritt die kleine schmale Treppe hinauf in seine Stube. Er wollte selber gleich in das Schloß gehen und diesem Drachen, wie er sie sich jetzt vorstellte unter die Augen treten.

Er büßte sich den Staub ein wenig von seinem schwarzen Sammetanzuge und bald darauf schritt er dem Schlosse zu.

Der Park war gegen die Straße durch ein großes, gußeisernes Tor abgeschlossen, dessen vergoldete Spitzen in der Abendsonne funkelten. Nordheim öffnete die kleine, für den Gebrauch der Fußgänger angebrachte Türe und trat in den kühlen Schatten der riesigen alten Bäume, deren Äste sich laubenartig über seinem Haupte wölbten. Die breite Allee führte bis in den Schloßhof hinein, und er schritt rüstig weiter. Bevor er auf die Brücke, die zum Schlosse führte, trat, blieb er wie bezaubert stehen. Welch' Bild war das für sein Künstlerauge! Die altersgrauen, mit Eiche, wildem Wein und Rosen berankten Mauern des schönen Gebäudes, der Schloßhof, in dessen Mitte ein alter, feinerer Brunnen, und über dem Ganzen lag eine so feierliche Stille und Ruhe, als sei das alte Schloß ausgestorben. Ein Diener hatte ihn vom Fenster aus erblickt und kam, um zu fragen, was der Herr wünsche.

„Ich möchte das gnädige Fräulein sprechen.“

Der Alte sah ihn erstaunt an.

„Ich glaube nicht, daß es möglich sein wird, aber ich kann immerhin fragen.“

In wenigen Augenblicken war er wieder da.

„Das gnädige Fräulein ist nicht zu sprechen; kann ich vielleicht eine Botschaft bringen?“

Einen Augenblick befaß sich Nordheim, dann zog er seine Karte hervor und schrieb hastig einige Worte darauf.

Der Alte betrachtete ihn mißtrauisch, er hatte schon durch die Wirtin von dem Gast gehört. Er war ein Maler und der alte Erdmann hielt, wie er sich der Wirtin gegenüber ausgedrückt hatte, nicht viel auf solches Künstlervolk.

Der junge Mann reichte ihm die Karte. „Bringen Sie dem gnädigen Fräulein dies, ich werde hier warten!“ Damit ließ er sich auf einer Bank nieder. Er sollte nicht lange warten; der alte Erdmann trat wieder heran.

„Das gnädige Fräulein bedauert, nein sagen zu müssen. Sie war sehr böse“, sagte er mit einiger Empörung über die Frechheit des Mannes, der es gewagt hatte, den Zorn seines gnädigen Fräuleins heraufzubeschwören, hinzu.

Nordheim war empört. Noch nie war ihm so etwas vorgekommen, er hatte sich doch oft genug in besonders schönen Gegenden aufgehalten, und nie war ihm der Eintritt in einen Garten verweigert worden. Er dachte mit einer gewissen Schadenfreude daran, daß er trotz allem eine Stelle gefunden hatte, von der aus er das Schloß auch ohne Erlaubnis des gnädigen Fräuleins malen konnte. Er wandte sich kurz ab, ohne den Gruß des alten Mannes zu erwidern, er war gründlich verstimmt.

In der Tür des Gasthauses empfing ihn die Wirtin. „Nun, Herr Nordheim, jetzt sind Sie wohl fein von dem gnädigen Fräulein zur Tafel eingeladen worden? Ja freilich, wer die einmal gesehen, der macht kein solch verächtliches Gesicht mehr, wie Sie heute Morgen.“

Nordheim zog die Schultern empor. „Das kann ich unmöglich sagen, da mir diese Ehre nicht zu Teil wurde.“

Die Wirtin blickte ihn ungläubig an: „Sie haben sie nicht gesehen, ist's möglich? Nordheim schritt an ihr vorbei seiner Stube zu, er wollte sich nicht mehr über die Dame ärgern, es war doch wirklich nicht der Mühe wert.

„In Ihrem Zimmer liegt ein Brief!“ rief ihm die Wirtin nach.

Er fand ein Schreiben seiner Mutter vor, die ihn darauf aufmerksam machte, daß sein Vater ihn vielleicht bald benötigen würde.

„Dein Vater hat in seinen alten Familienpapieren eine Verwandtschaft gefunden und hat sich jetzt in einen Prozeß wegen der Güter einer in männlicher Linie ausgestorbenen Familie eingelassen. Du weißt, es ist sein Stedenpferd, es scheint, daß wir den Prozeß gewinnen, und er möchte Deinen Aufenthalt wissen, um Dich nötigenfalls gleich hinzuschicken. Er selber kann ja nicht mehr reisen.“ Nordheim warf den Brief auf den Tisch. Das fehlte gerade noch, seine Lanne zu bessern. Er hatte gehofft, seinen ohnedies kurzen Urlaub ganz den malerischen Studien zu widmen, und jetzt sollte er die Nappe an den Nagel hängen und Güter inspizieren gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Phönix-Gritzner-Nähmaschinen



sticken
stopfen
nähen vor- u.
rückwärts.
— Kugellagergestell. —
Erstklassiges Jahresproduktion:
Fabrikat! 100000 Maschinen.
3000 Arbeiter.
Vertreter:
Friedrich Herzog,
Calw b. Rössle.
— Reparaturwerkstätte. —
Auf Wunsch wird Ratenzahlung gewährt.

Goldene Medaillen
Klosterbrauerei Alpirsbach
— Karl Glauner —
empfiehlt ihre Lagerbiere, hell und dunkel,
sowie als Spezialität
Klosterbräu-Pilsner
4 Monate alt,
ein von Kennern dem echten Pilsner völlig gleich-
gestelltes Produkt.
Spezial-Ausverkauf:
Bahnhofrestauration Calw.
Dortselbst werden auch Flaschen (Brauerieabfüllung) an Private abgegeben.



**CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGL & ZILLER**
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Schöner gesunder
Dinkel, Kernen und Landweizen
wird fortwährend zu Tagespreisen gegen Kasse gekauft.
Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
S. Mayer.

C. & E. Fein, Elektrotechn. Fabrik
Zweigniederlassung Tübingen
Anruf-Nummer 282 Wilhelmstrasse 1
Fahrbare Schnell-Bormaschinen
Transport-Bohrmaschinen, Wand-Bohrmaschinen
Freistehende Bohrmaschinen
mit direktem elektr. Antrieb für alle Stromarten.

Suche auf 1. Januar ein jüngeres
Mädchen.
Frau Wiedmann,
Bahnhofstraße.

Ein jüngerer, fleißiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Gärtner.

Atelier für
künstliche Zähne
von
Ed. Bayer
neben dem Köpfe.
Einschleifen künstlicher Zähne,
Plombieren, Operationen.
Sorgfältigste Ausführung.

Geruchloses, sandverfügendes, klebfreies
**Pfänder's Sanitäts-
Fußboden- u. Treppenöl**
empfiehlt
Hch. Gentner,
Bahnhofstraße.
Alleinverkauf.

Ein
heller
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

**Teinacher
Hirschquelle**
Niederlage in Calw:
Adolf Bettle, vorm. Brauerei Rau.
Hauptvertrieb für Württemberg:
Thomä & Mayer, Stuttgart und
Teinach, Telefon 7.

Delikat
schmeckt der Kaffee
unter Zusatz von
Andre Hofers Echter Feigen-Kaffee.
Frisch zu haben in Calw bei:
R. Dalkolmo.
Marie Karch Wwe.
Amalie Feldweg.
Karl Schlaich.
Abr. Talmom.
K. Otto Vinçon.

Bienenhonig
garantiert rein empfiehlt
J. Knecht.

Ein ordentlicher
Junge,
der Lust hat, das **Sattler- und
Tapezierhandwerk** zu erlernen, wird
bei günstigen Bedingungen angenommen.
Zu erfragen bei Goldarb. Dipp.

Schlaflose Nächte
verhütet man bei Zahnweh, wenn man
stets etwas Geo Dötzer's **Denilla**
vorrätig hat (aber nur echtes).
Bestandteile: Guajac 1 g, Mastix
1/10 g, Sandarach, Myrrhen à 1/10 g
äther. Pfefferminz, Anis, Nelkenöl
à 1/100 g, Weingeist bis zu 5 g. Per
Flacon 50 g mit Gebrauchsanweisung
in der **alten Apotheke von Theodor
Wieland** in Calw und in der **Apo-
theke in Liebenzell.**

Neben meinem rohen
Kaffee,
in billigen wie besten Sorten, halte ich
selbstgebrannten, jede Woche frisch
in denselben Qualitäten bestens em-
pfohlen.
C. Serva.

Carbolineum
garantiert
satzfreie Ware
J. A. Braun, Stuttgart Nr. 5.

Bei Zahnschmerz hohler
Zähne
nimmt nur **Kropp's Zahnwatte**
(200/0 Carbolwatte) à Fl. 50 Pfg.
echt in der Neuen Apotheke.

Eine Puppenstube,
gut erhalten, wird zu kaufen gesucht
von Frau **Julie Salmann, Markt-
platz.**

Photographische
Anstalt **C. Fuchs, Marktpl.**
Telephon 87.
Neueste Einrichtung.
Aufnahmen bei jeder Witterung.
Vergrößerungen werden nach jedem
Bild aufs schönste ausgeführt.
Entwickeln und ausfertigen von
Amateur-Aufnahmen.

Almeria-Trauben,
erste Sorte, sowie
Maronen u. Nüsse
empfiehlt billigst
Otto Wiok,
Marktplatz.

Sägmehl
à 2 per ehm kann abgeholt werden.
Sägewerk Dillweissenstein
b. Pforzheim.

Eine junge
Kuh
samt Kalb verkauft
Ch. Gadenheimer
zum „Ochsen“, Gältingen.

